

Paul Droglá

Humanity Dies Screaming

Die Ikonographie apokalyptischer Zombienarrative
als Metastasen der Zeitgeschichte



Paul Droglá

Humanity Dies Screaming

<https://doi.org/10.5771/9783828872592-I>

Generiert durch IP '18.224.58.71', am 24.04.2024, 20:45:07.

Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.

Paul Droglá

Humanity Dies Screaming

**Die Ikonographie apokalyptischer Zombienarrative
als Metastasen der Zeitgeschichte**

Tectum Verlag

Paul Droglä
Humanity Dies Screaming
Die Ikonographie apokalyptischer Zombienarrative als Metastasen der Zeitgeschichte
Zugl. Diss. Technische Universität Dresden, 2017

© Tectum Verlag – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2019
eISBN: 978-3-8288-7259-2
(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN 978-3-8288-4319-6 im
Tectum Verlag erschienen.)

Umschlaggestaltung: Tectum Verlag, unter Verwendung des Bildes #538255015
von Vandathai | shutterstock.com

Zitat Seite V: Ruf der Toten zu Noman (um 580 n. Chr.), dem König von Hira. Zit. n.
Künste, Karl: Die Legende der drei Lebenden und der drei Toten und der Totentanz.
Nebst einem Exkurs über die Jakobslegende, Freiburg im Breisgau 1908, S. 29.

Alle Rechte vorbehalten

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available online
at <http://dnb.ddb.de>.

**Wir waren, was ihr seid;
Doch kommen wird die Zeit,
Und kommen wird sie euch geschwind,
Wo ihr sein werdet, was wir sind.**

Für meine Kinder.

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	XI
1 Einleitung	
»Just what is a zombie?« – »A ghoul, a living dead. It's also a drink.«	1
2 Magna Mortalitas	13
2.1 Ein Leichenregen und menschliches Handeln in Extremsituationen	13
2.2 Die Pest und die Fiktion, der Mensch und der Untote	16
3 Der Weg nach Westen. Von der Folklore in den filmischen Text	27
3.1 Provenienzen und Kontexte des <i>Zombis</i>	28
3.2 Bedeutungen und Funktionen des <i>Zombis</i>	32
3.3 Vodou- und Zombifaszination als Exportprodukt	34
3.4 Seabrook und der klassische Archetypus	37
3.5 Zombies auf Celluloid und die Etablierung in der Popkultur	39
4 Scharnier zwischen Mythos und Moderne: Der Zombie in den Pre-Code-Comics	47
4.1 Die Rückwirkungen des Krieges	50
4.2 Impulse für den <i>New Trend</i>	54
4.3 Verdrängte Schuld kriecht aus den Gräbern	57
4.4 Zombiehorrer als Reflexionsfläche für Zeitgeist und Krieg	60
4.5 Der Kalte Krieg im B-Movie	68
5. <i>They're coming for you!</i> Die Geburt des modernen Archetyps	75
5.1 Die Romero-Kreatur als Vampir-Zombie-Hybrid	78
1. Brennendes Fleisch	84
2. Mediale Krisenberichterstattung	87

3.	Search-and-Destroy-Missionen	90
4.	Der Kopfschuss als Ultima Ratio	92
5.2	Der Abspann als Destillat des Terrors	96
5.3	Romeros Zombiehorrer im Vietnamkriegs- und Antikriegsfilmdiskurs	101
6	Exkurs: Schwellenzeit und Blütezeit	
	Über DAWN OF THE DEAD zum Genreboom und Epigonentum	107
7	Religion und Ekel	
	Lucio Fulcis Zombiezyklus und die Absolutheit der Apokalypse	115
7.1	ZOMBI 2 als skizzierte Motivpolarität	116
7.2	Fulcis <i>mépris du monde</i>	121
7.3	Zombies als Ekelpersonifizierung	123
7.3.1	Naturekel	125
7.3.2	Fäkal- und Körperkekel als Verdichtung der Naturangst	125
7.3.3	Kultur- und Religionsekel als Zivilisationsekel	128
7.3.4	Religion und Körperkekel	132
7.4	Bestattung und kathartische Auflösung	134
7.5	Exkurs: Individuelle und kollektive, theologische und philosophische Körperauflösung	137
7.6	Zombies als <i>théâtre de la cruauté</i>	140
7.7	Die avantgardistische Apokalypse Fulcis	143
8.	Der Zombie als säkulare Essenz der Apokalypse	147
8.1	Prototypische Schwerpunkte apokalyptischer Zombienarrationen	147
8.2	Traditionslinien apokalyptischer Vernichtungsbeschreibungen	153
8.3	Die apokalyptischen Reiter als Sinnbild	157
8.4	Wie die Apokalypse ihre Unschuld verlor und der Zombie sich ihrer annahm	162
8.5	Säkularisierung trotz Kupierung – Ein Diskussionsbeitrag	168
8.6	<i>Lacrimosa dies illa</i> – Die Ödnis als Garten Eden	171
8.7	Apokalyptische Diskurslinien, Paradigmenwechsel und Zombies	180

9	Exkurs: Popularitätsphasen und Rahmenmodelle	
	– RESIDENT EVIL als Zäsurfilm?	185
10	Von NIGHT OF THE LIVING DEAD zu 28 DAYS LATER	
	Allegorien auf asymmetrische Verwüstungs- und Massakerkriege	189
11	Die Post-9/11-Ästhetik neuer Katastrophen und alter Diskurse	
	oder: <i>Big Brother ain't watching us</i>	197
	11.1 Die Leichen im Keller von 9/11	200
	11.2 TV-Bilder und Medienkriege im Netzzeitalter	209
12	Exkurse, Anmerkungen und neue Perspektiven	221
	12.1 Grenzsituationen und Bewegungsräume	221
	12.2 Die Rückkehr ins Private – ein neuer Umgang mit der Hoffnungslosigkeit?	229
	12.3 Imaginierte Millenniumspanik der Zitadellenkultur	234
13	Linienetze und Knotenpunkte: TRAIN TO BUSAN und das Schlusswort	239
14	Anhang	251
	14.1 Zitierte Literatur	251
	14.1.1 Quellen	251
	14.1.2 Belletristik	252
	14.1.3 Sekundärliteratur, Monographien und Aufsätze	253
	14.2 Filmographie	264

Danksagung

Zombies sind populärer denn je! Trotz ihrer langjährigen Erfolgsgeschichte vermochten sie nie eine solche Reichweite zu generieren, wie in den vergangenen Jahren. Dafür muss es Gründe geben, die in dieser Arbeit untersucht werden sollen.

Ursprünglich begann ich interdisziplinär an soziologischen Reflexionen im Zombienarrativ zu arbeiten. Punktuell scheint dies in der vorliegenden Arbeit auch noch durch. Doch in diesem Themenfeld grast die Forschung momentan verstärkt, was wohl Publikations- und Konkurrenzdruck erzeugt. Glücklicherweise offenbarte sich mir schnell eine notwendige Fokusverschiebung auf Pfade, die nicht nur nicht ausgetreten, sondern bisweilen auch unsichtbar geblieben waren. Bei aller in Forschung und Populärwissenschaft angestrebten Analyse wurde nämlich sukzessive ein wichtiger Bestandteil der filmischen Texte aus den Augen verloren: Der Zombie selbst! Darstellungsarbeiten kranken häufig daran, dass sie durch Reduktion der Motivfülle mitunter wichtige Details auslassen, wodurch sie in Jahren reger Forschungstätigkeit schlichtweg verschwunden sind. Zudem perpetuiert die Berufung auf reduzierte Überblickswerke auch Fehler, Interpretationsproblematiken und Ähnliches mehr. Hier möchte die vorliegende Arbeit Lücken schließen und neue Impulse setzen.

Wichtige Teilergebnisse sind bereits publiziert und vor Fachpublikum diskutiert worden. Danken möchte ich dabei besonders dem Arbeitskreis *Weiter sehen. Dresdener Beiträge zur interdisziplinären Serienforschung* der Technischen Universität Dresden, wo meine Thesen (überaus) kritisch geprüft wurden. Dies gilt zudem Gwendolin Kremer, Kuratorin der ALTANA Galerie. Wiederholt bot sie mir im Programm zum Ausstellungskonzept *Hope* der Künstlergruppe *New Scenario* und der Kustodie der TU Dresden ein Podium vor kritischem Publikum. Weiterhin gaben Gutachten und redaktionelle Betreuung durch die *Gesellschaft für Fantastikforschung* meinem Arbeitsweg wichtige Impulse, wofür mein Dank ausgesprochen sei. Ferner sind die Splendid Film GmbH und in Vertretung besonders Yves Gilbert eingeschlossen, deren Unterstützung mir neue Möglichkeiten eröffneten. Ihr Vertrauen in meine Arbeit stellte einen unschätzbaren und motivierenden Beistand dar.

Ohne Fürsprache, konstruktive Kritik und Unterstützung wäre diese Untersuchung nicht zustande gekommen. Allen Begleitern sei mein uneingeschränkter Dank gewiss. Besonders gilt dies für Mara Blum, deren Leihgaben mir bereits zu Arbeitsbeginn wichtige Perspektiven aufzeigten. Für Gespräche, die meine Thesen auf ihre Haltbarkeit hin abklopften, danke ich vor allem Norbert Herms, Dr. Sebastian Exner, Christoph Seelinger und Daniel Wendorf, für die Unterstützung mit Filmmaterial Jochen Kulmer, Harald L. und Gunnar Stelling. Letzterem besonders, da er zudem verlässlich und kompetent das Lektorat des Skripts übernommen hat. Die finale Fassung

lag schließlich dem Kollegen Holger Schindler lang und schwer im Magen. Für seine ausdauernde Tapferkeit bei der Lektüre danke ich ihm.

Weiterhin möchte ich meinen Gutachtern Prof. Dr. Gilbert Lupfer und Prof. Dr. paed. habil. Marie-Luise Lange nachdrücklich danken. Herrn Prof. Lupfer habe ich mit der Lektüre dieses Textes wissentlich viel abverlangt. Ich hoffe inständig, dass sie ihm weniger Mühen bereitete, als befürchtet. Besonders Frau Prof. Lange, die meinen wissenschaftlichen Weg schon seit über 10 Jahren konstruktiv begleitete, dürfte der Tag der Disputation gleich doppelt erfreut haben. Knapp zwei Stunden nachdem wir in der Mittagszeit des 05. Juli 2017 die künstlerische Nutzung des Zombiemotivs diskutierten, marschierten hunderte schlammverkrustete Gestalten durch die Hamburger Innenstadt. Starke Bilder einer starken Performance, die nicht von ungefähr an die Zombieklassiker der 1930er und 40er Jahre erinnerten, wirkten hier als Protest im Rahmen des G20-Gipfels. Und die folgenden Tage und Wochen waren von Medienbildern bürgerkriegsähnlicher Zustände dominiert, wie sie die vorliegende Arbeit umreißt. Zufälle, die das Leben schreibt. In jedem Filmskript wäre das wohl unrealistisch.

Abschließend möchte ich meinem Doktorvater Prof. Dr. Jürgen Müller tiefsten Respekt und Dankbarkeit aussprechen. Seine langjährige Fürsprache, Unterstützung und Inspiration öffneten mir Türen und wiesen meinem Weg die Richtung. Von Herzen: Vielen Dank!

Paul Droglä, August 2018